

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1782

VD18 13191853

Am 26. Sont. nach Trinitatis, 1782. Evang. Matth. 25, 31 - 46. verbunden mit  
Offenb. 22, 11 - 12.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197995)

## Am 26. Sont. nach Trinitatis, 1782.

Evang. Matth. 25, 31, 46. verbunden mit

Offenb. 22, 11, 12.



**Eingang:** Assaph gesteht im 73 Psalm nach einem langen Erstaunen über das oft glänzende Glück der Gottlosen in diesem Leben, daß er sich nicht eher hienüber habe beruhigen können, als bis er ins Heiligtum Gottes gegangen wäre, und auf ihr Ende gemerkt hätte, v. 17. Damit meint er, das Nachdenken über die aus dem Worte Gottes bekant gewordenen Wege desselben mit beharrlichen Sündern habe ihm erst seine Zweifel über das mehr anscheinende als wirkliche Glück der Bösen aufgelöst. Gehe es diesen auch eine Zeitlang noch so wohl, Gott bleibt doch ein gerechter Richter, und bricht endlich mit seinen Strafgerichten über sie herein. Wer genugsam auf die Erfahrung Acht hat, wird das schon bey sehr vielen Gottlosen in diesem Leben gewahr, v. 18, 20. nur daß kein Christ mit einer geheimen Schadenfreude hierauf warten darf, vielmehr herzlich für sie beten soll, daß sie mit willkamen Befehrerung kommen, ehe sie ein Ende an Errettung nehmen. Denen, die mit Assaph ins Heiligtum Gottes zu gehen gewohnt sind, kommts auch gar nicht darauf an, ob sie Gottes Gerichte an den Bösen schon in dieser Welt sehen, oder nicht, denn das Wort des Herrn, dem sie von Herzen glauben, redet gar zu oft, deutlich und kraftvoll von einem dem ganzen Menschengeschlechte zu setzenden bevorstehenden strengen Gerichtstage, den Jesus halten soll, und der wird schrecklich genug für alle die seyn, die hier glaubten ungestraft sündigen zu können.

Sensf.

Rnn

Vor

Vortrag: Die Folgen, welche uns Jesus aus der Betrachtung des Weltgerichts ziehen heißt.

I. In Ansehung der bekarrlich Bösen.

1. Diesen kündigt Jesus seine Wiederkunft in der Herrlichkeit seines Vaters an L. v. 31. in der sie ihn nie wiederzusehen glaubten; und daß sie alle vor ihm würden erscheinen müssen v. 32, sie mögen dran gedacht haben oder nicht; und daß sich dann ihr ganzer Zustand ändern, ihre Mischung unter die Frommen aufhören, und sie zu ihrer unglaublichsten Beschämung von diesen abgesondert werden sollen; v. 33. daß sie erst zu ihrer bittersten Kränkung das gnadenvolle Urtheil über die Frommen mit anhören, und ihre Erhebung mit ansehen, aber keinen Theil daran haben; v. 34:40. hernach sich wegen Mangel an solchen Tugenden, zu denen sie gerade am wenigsten verpflichtet zu seyn glaubten, zu ewiger Strafe verstoßen; und diesem Urtheile ohne Entschuldigung und Widerrede sich zu unterwerfen, durch die Allmacht des Jesu, den sie hier für nichts geachtet, genöthiget werden sollen, v. 41:46.
2. Die Folge, die hieraus gezogen werden soll, Offenb. 22, 12. ist: wer böse ist und bleiben will, nachdem er den gewissen Ausgang der Gottlosigkeit so deutlich vor sich sieht, der sey immerhin auf seine Gefahr böse. Nicht, als wäre es Gott und dem Heilande gleichviel, ob sich der Sünder bekehre oder nicht, welches er nachdrücklich genug von sich bezeugt hat. Ezech. 18, 27. 32. R. 33, 11. 2 Petr. 3, 9. sondern, weil bey Erlangung der ewigen Seligkeit nun einmal kein Zwang statt finden kan, gleichwol an Menschen, die auch sogar solche Warnungen fruchtlos hören können, wie die Beschreibung des letzten Gerichtstags ist, nun gar nichts weiter ausgerichtet werden zu können scheint

scheint, so sagt sich Gott von aller Schuld an ihren Sünden hiemit los, als welche sie nun ganz allein auf eigne Gefahr begehn, wie er schon anderswo mit ihnen so redet Ezech. 2, 5. R. 3, 27. Matth. 23, 32. Joh. 13, 27. Von dieser Seite her sollen wir die anscheinende Ungezähmtheit, womit Gott die Bösen nach ihrem Gefallen handeln läßt, betrachten, und da das Leben, in dem sie so zu handeln Freiheit haben, gegen die Ewigkeit so klein und unbedeutend ist, so darf uns in dieser ihrer unselig angewandten Freiheit wahrhaftig kein so wichtiger Anstoß liegen, als wir insgemein an der Langmuth Gottes nehmen, wir dürfen nur ernstlich auf den Tag sehen, an dem der gewisse Lohn doch zeitig genug nachkommen wird.

II. In Ansehung der wahren Frommen.

1. Diese läßt Jesus seine ganze Zukunft mit ganz andern Augen ansehen, als jene. Seine herrliche Wiederkehr wünschten sie eben zu seiner Rechtfertigung vor der Welt, und zu ihrer Erlösung daraus Phil. 3, 20. Tit. 2, 13. Offenb. 22, 17. 20. sie ist ihnen als so himmlische Erquickung. Und daß dann keiner von ihnen zurückgelassen, sondern sie alle dargestellt werden sollen, war ihre süßeste Erwartung auf sein Wort Joh. 14, 3. Ihre Darstellung zu seiner Rechten, welsch ein Labsal für sie, die sich im Bewußtseyn ihrer Mängel so oft seiner Gnadengemeinschaft unwürdig hielten, und unter den Menschen oft für nichts geachtet wurden. Wie süß ist ihnen auch schon das, nun in Ewigkeit nicht mehr unter die Bösen gemischt zu seyn, die ihnen stets so viel Kränkung verursachten. Und mit welchen Erstaunen sehen sie die überreiche Vergeltung ihrer Tugendwerke an, von denen auch sogar die kleinsten ihnen belohnt werden sollen, von denen sie nicht geglaubt hatten, daß sie von Jesu bemerkt zu werden würdig wären, L. v. 37 / 39.

2. Die

2. Die Folge hieraus ist: Wer fromm ist, der sey immerhin fromm, welches freylich hier nicht, wie bey den vorhergehenden Worten, nur eine Gott gleichsam abgezwungene Zulassung, sondern eine stärkende Aufmunterung zur Standhaftigkeit in der Tugend bey allen noch so grossen Hindernissen daran, und zum Wachstume in derselben seyn soll, eben dieselbe Ermahnung also, die Johannes im 2 Br. v. 8 und Offenb. 2, 10. 25. R. 3, 11. den Frommen zuruft. Hauptfächlich wohl für jene Zeiten der Bersolgung der wahren Bekenner Jesu, aber auch für jede folgende Zeit, weil der Dinge, die uns im Laufe der Tugend muthlos machen können, zu allen Zeiten gar zu viel sind, und es doch immer der Schwachheit der Menschen eigen bleibt, mehr auf die gegenwärtige empfindlich drückende Schwierigkeit, als auf die weit entfernt scheinende noch so grosse Belohnung zu sehen. Aber je mehr uns die Vollbringung des göttlichen Willens Ueberwindung kostet, und je mehr wir gleichwol zur willigsten Uebung desselben uns angewöhnen, und alle Gelegenheit zur Ausrichtung guter Werke mit größten Eifer nutzen, um hierinnen recht reich zu werden, desto grösser soll auch der Gnasdenlohn seyn, den wir aus der Hand eines uns ewig liebenden Vergelters zu erwarten haben. Und die Zeit, in welcher wir nach diesem Lohne ringen, im Vergleich gegen die Ewigkeit, wie klein, wie gar nichts ist sie doch! Und was wir etwa in der Welt damit erreichten, wenn wir mehr für sie, als für den ewigen Lohn von Gott lebten, o wie klein, wie gar nichts wäre es doch! wie beschämend auf ewig!

Der:

vor der Pred. Num. 921. O Mensch wer du auch 2c.

- 935. Gott der du bleibest 2c.

nach der Pred. - 622. v. 5. Drum mein Jesu steh 2c.

heyder Comm. - 605. Ich Ruf zu dir Herr Jesu 2c.

101  
101

